

26. September 2014

Ungeliebte Sackgassen

Pläne für zwei zusätzliche Straßen im Gewerbegebiet "Haid Süd" stoßen in St. Georgen auf Kritik.



ST. GEORGEN. Für das neue Gewerbegebiet Haid Süd am süd-westlichen Ortseingang von Freiburg hat der Stadtteil St. Georgen bereits etliche Zugeständnisse gemacht. So sieht es zumindest der Bürgerverein St. Georgen und wehrt sich deshalb dagegen, dass die Stadtverwaltung dort nun auch noch einen eigenständigen Fuß- und Radweg Richtung Mooswald kappen will. Unterstützung kommt von den Gemeinderatsfraktionen: Sie gaben in der jüngsten Sitzung des Bauausschusses der Verwaltung den Auftrag, die Planungen noch einmal zu überarbeiten.

Eigentlich war alles klar: Im Bebauungsplan für das neue Gewerbegebiet Haid Süd, der 2012 in Kraft trat, ist am nördlichen Rand weiterhin ein Fuß- und Radweg vorgesehen, der bislang auch als landwirtschaftlicher Wirtschaftsweg dient. Über eine Brücke über die Matsuyamaallee (B 3) besteht die Verbindung zur St. Geogener Ortslage. Zwar war geplant, diesen Weg etwas nach Süden zu verlegen.

Außerdem kreuzt er zukünftig auch die Verlängerung der Bötzinger Straße, die als Haupterschließungsachse ins Gewerbegebiet führt. Aber der Weg selbst sollte weiterhin für Autos tabu sein – mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Fahrzeugen.

Das war dem Stadtteil St. Georgen sehr wichtig: Auch in den "Stadtteileitlinien", die die Bürger vor zwei Jahren erarbeitet haben, ist der "Schlattweg" als wichtige Verbindung zum Mooswald genannt. Nun jedoch will die Stadtverwaltung den Bebauungsplan noch einmal ändern. Hintergrund: Eigentlich waren die nördlichen Grundstücke des Gewerbegebiets Haid Süd als Erweiterungsflächen für die beiden Betriebe vorgesehen, die am Rand des bestehenden Gebiets Haid ansässig sind.

Doch diese haben inzwischen ihre Pläne geändert. Deshalb sollen auf den Flächen nun einige kleinere Parzellen für andere Unternehmen entstehen – und für sie wird eine zusätzliche Zufahrt benötigt. Das Rathaus habe verschiedene Varianten geprüft und sei zu dem Schluss gekommen, dass es am besten sei, die Betriebe über den umgebauten "Schlattweg" zu erschließen, berichtete Stadtplanungsamtschef Roland Jerusalem in der Bauausschusssitzung. Dort sollen zwei je 120 Meter lange Sackgassen entstehen. Für Fußgänger bliebe ein Gehweg, der aber "angemessen breit" wäre, sagte Jerusalem.

Bürgerverein sieht Weg als Achse zum Eugen-Keidel-Bad

Das sei jedoch nicht dasselbe wie ein eigenständiger Fuß- und Radweg, meint der Bürgerverein St. Georgen. Schließlich handle es sich um ein Gewerbegebiet, in dem große Lastwagen unterwegs seien. Das könne besonders für Kinder gefährlich werden. Außerdem diene der Weg als Verbindung zum Kurgebiet rund ums Eugen-Keidel-Bad im Westen, über den auch dortige Besucher nach St. Georgen kämen. "Diese Verbindung sollten wir uns nicht auf Dauer verbauen", sagte Peter Lenz, stellvertretender Vorsitzender des Bürgervereins. Und nicht nur Menschen bewegen sich auf dem "Schlattweg": Dort sind auch Fledermäuse unterwegs. Sie müssten nach den neuen Planungen mithilfe von Bäumen, an denen sie sich orientieren, Richtung Norden umgeleitet werden.

Die Ratsfraktionen schlossen sich der Meinung des Bürgervereins an und forderten die Verwaltung auf, noch einmal Alternativen zu prüfen. Um eine endgültige Entscheidung treffen zu können, müsse jedoch auch klar sein, mit wie viel Verkehr in den Sackgassen zu rechnen sei und vor allem wie hoch die Kosten sind. Denn, so erklärte Baubürgermeister Martin Haag: Durch den eigenständigen Fuß- und Radweg fielen Flächen weg, die nicht vermarktet werden könnten. Dadurch verschlechtere sich die Wirtschaftlichkeit des Gewerbegebiets.

Autor: Jelka Louisa Beule